



# KONFRATERNITÄT ST. PETRUS

*Juni 2016 - Nr. 9*

## **Liebe Mitglieder der Konfraternität St. Petrus!**



Leider etwas später als ursprünglich geplant, will ich mich als zuständiger Capellanus mit einem ersten Rundbrief an

Sie wenden, wobei es wohl angemessen ist, mich kurz vorzustellen. Ich gehöre nicht zur allerersten Generation der Mitglieder der Priesterbruderschaft St. Petrus, nicht also zu jenen, die vor deren Gründung bereits als Priester oder Seminaristen der Priesterbruderschaft St. Pius X. angehört hatten. Da ich aber dieser Gemeinschaft als Gläubiger zuvor einige Jahre eng verbunden war und die Aufregungen um das Jahr 1988, die schließlich zur Gründung der Priesterbruderschaft St. Petrus führten, sehr aufmerksam und lebendig mitverfolgt habe, kann ich mich jedoch zur unmittelbaren nächsten Generation zählen. Aber fangen wir von vorne an: Geboren wurde ich im September 1972 als drittes von vier Kindern

einer katholischen Familie. Meine Eltern, seit 1968 verheiratet, hatten von Anfang an in Bezug auf die Umwälzungen in der Folge des 2. Vatikanischen Konzils eine immer differenziertere Stellung bezogen. Mein Vater war erst wenige Jahre zuvor nach intensivem inneren Ringen zum katholischen Glauben konvertiert, meine Mutter hatte während ihrer Jugend im außereuropäischen Ausland eine durchaus katholische Formung erfahren. Beide waren aufmerksame und kritische Beobachter dessen, was sich anstelle eines von manchem erhofften „neuen Frühlings“ im kirchlichen Leben der ausklingenden Sechzigerjahre ernüchternd einstellte. Dieser religiöse Hintergrund prägte meine Kindheit und Jugend nicht unwesentlich, sodaß sich mein lebendiges Interesse am Glauben und an kirchlichen Dingen mit kritischem Fragen verband. Nach meiner Matura (Abitur) im Sommer 1991 trat ich in das Priesterseminar St. Petrus ein, wo ich neben dem üblichen Studienprogramm auch erste Erfahrungen als Katechet gewinnen durfte und in

der Choralschola mitsang. Tonsur, Niedere Weihen und Subdiakonat empfing ich nacheinander allesamt durch den inzwischen emeritierten Augsburger Weihbischof Max Ziegelbauer, der unserer Gemeinschaft mit großem Wohlwollen verbunden ist. Zum Diakon wurde ich am 18. Mai 1996 durch Erzbischof Wolfgang Haas (damals noch Churer Diözesanbischof), zum Priester am Vigiltag von Peter und Paul 1997 durch Erzbischof Bernard Jacqueline (+2007) in Wigrazbad geweiht.

Meine ersten Priesterjahre verbrachte ich in der Schweiz in Zürich, Thalwil und auch in der Westschweiz, ab 1999 war ich im Auftrag der Bruderschaft auch an der theologischen Fakultät der Universität Fribourg eingeschrieben, um dort 2004 ein Lizentiat zu erwerben. 2001-2003 kehrte ich nach Wigrazbad zurück und leitete im Seminar das deutschsprachige Spiritualitätsjahr, ehe ich nach einem Jahr intensiveren Studiums für zwei Jahre in unserer Kölner Niederlassung wirkte. Im Sommer 2006 kehrte ich für 6 Jahre als Regens des Seminars erneut nach Wigrazbad zurück. Seit 2012 wirke ich in Türkheim und Bad Grönenbach im Unterallgäu, von wo ich weiterhin allwöchentlich für Vorlesungen ins Seminar reise. Mit dem vergangenen Sommer erhielt ich in P. Michael Ramm einen Mitbruder zur Seite, sodaß wir seitdem in Türkheim ein Kommunitätsleben führen können, wie es die Statuten der Priesterbruderschaft St. Petrus vorsehen.

P. Bernhard Gerstle, seit Sommer 2015 Distriktoberer, trug mir nun die Betreuung der deutschsprachigen Mitglieder der Konfraternität als Capellanus an, eine Aufgabe, der ich mich sehr gerne widmen will, weil ich die Gründung dieser Gebetsverbüderung von Anfang an mit Freude verfolgt habe. Ich kann mich glücklich schätzen, daß auch einige meiner nahen Verwandten von Anfang an der Konfraternität angehören. In aller Deutlichkeit wurde mir vor allem während der Jahre im Seminar die Notwendigkeit der Unterstützung durch andere im Gebet bewußt – kein Wunder angesichts der mit der Aufgabe verbundenen Verantwortung. Eigentlich muß aber die priesterliche Verantwortung – unabhängig von der konkreten Aufgabe – stets, rein menschlich gesprochen, eine Überforderung sein, wenn sie nicht der göttlichen Gnade anheimgestellt ist. Daher bedarf das Weihepriestertum notwendig der Gebetsunterstützung durch das Priestertum der Getauften, dem es ja letztlich seinerseits dienen soll.

Somit ist die Konfraternität als eine solche Gebetsverbundenheit wunder schöner Ausdruck der gegenseitigen Hinordnung von Tauf- und Weihepriestertum, wie sie von Gott gewollt ist. Als Capellanus für die Konfraternität sehe ich es maßgeblich als meine Aufgabe an, dazu beizutragen, daß diese Gebetsverbundenheit lebendig bleibt und vertieft wird. Da die Bruderschaft aber weiterhin keinen Priester einzig

mit dieser Aufgabe betrauen kann, muß ich mich darum bemühen, dies möglichst gut mit meinen Verpflichtungen in Türkheim und im Seminar zu verbinden. Daher bitte ich um Nachsicht, wenn Sie bisweilen auf Antwort warten müssen. Dankenswerter Weise hat mir P. Stefan Reiner eine sauber geführte Adreßdatei übergeben, und in Hinblick auf Gestalterisches (Rundbrief, Gebetsbildchen etc.) darf ich auch weiterhin auf seine sachkundige Unterstützung bauen. Er selber verabschiedet sich nun nach ca. 8 Jahren, in denen sich die Mitgliederanzahl der Konfraternität vervielfacht hat, mit ein paar eigenen Zeilen in diesem Rundbrief von Ihnen. Ich bitte Sie ganz herzlich darum, ihn und die übrigen Priester, denen die Ausbildung unserer Seminaristen hauptamtlich anvertraut ist, ganz besonders ins Gebet einzuschließen. Die Priesterausbildung ist gemäß den Statuten unserer Gemeinschaft Kernaufgabe, deren Bedeutung nicht überschätzt werden kann.

Ich hoffe, daß diese Zeilen Sie rechtzeitig zum Hochfest St. Peter und Paul erreichen, und möchte daran erinnern, daß Sie als Mitglied der Konfraternität St. Petrus an diesem Festtag unter den gewöhnlichen Bedingungen einen Ablass gewinnen können. Zu diesem Festtag möchte ich Ihnen im weiteren noch ein paar Erwägungen vorlegen. Ich würde mich auch freuen, recht viele Mitglieder der Konfraternität bei den Priesterweihen unserer deutschsprachigen Weiehekandidaten am 2. Juli in Heimenkirch zu sehen. Möge uns dieser Tag vor allem aber im Gebet für die Neupriester vereint finden!

Indem ich Ihnen allen ein gesegnetes Fest unseres heiligen Patrons und einen schönen – hoffentlich auch erholsamen – Sommer wünsche verbleibe ich Ihnen allen im Gebet herzlich verbunden und mit priesterlichem Segensgruß.

**Ihr P. Franz Karl Banauch FSSP**

## **Konfraternität St. Petrus**

P. Franz Karl Banauch FSSP

*(Capellanus für die deutschsprachigen Konfraternitätsmitglieder)*

Haus Maria Königin der Apostel; Grabenstr. 4; D- 86842 Türkheim

Tel.: +49 / (0)8245 / 6057289

E-Mail: [info@konfraternitaet.eu](mailto:info@konfraternitaet.eu) | Internet: [www.konfraternitaet.eu](http://www.konfraternitaet.eu)

Spendenkonto:

Volksbank Allgäu West | Konto 381 900 28 | BLZ 650 920 10

IBAN DE12 6509 2010 0038 1900 28 | BIC/Swift GENODES1WAN

## Liebe Mitglieder der Konfraternität St. Petrus,



noch ganz erfüllt von den Eindrücken der Priesterweißen in der wunderschönen Kathedrale im französischen Auxerre am ver-

gangenen Wochenende schreibe ich Ihnen diese Zeilen. Unsere französischen Diakone hatten ja in diesem Jahr einen eigenen Weihetermin, damit unsere französischen Gläubigen leichter die Möglichkeit haben, an der Weiheliturgie teilzunehmen. Die Kathedrale in Auxerre war mit rund 700 Personen gefüllt und im anschließenden Empfang habe ich zahlreiche Gläubige getroffen, die den Anstecker der Konfraternität trugen. Es ist schön zu sehen, wie die Mitglieder der Konfraternität Anteil nehmen an dem Werdegang unserer Seminaristen und durch ihr tägliches Gebet den Seminaristen und Priestern der Bruderschaft den gnadenhaften Beistand Gottes erleben.

Da ich selbst noch Diakon war, als ich die Leitung der Konfraternität im Jahr 2008 übernahm, wurde mir von Beginn an diese enge Verbindung zwischen den Konfraternitäts-Mitgliedern und uns Seminaristen und Priestern der Petrusbruderschaft sehr deutlich bewusst, durch zahlreiche Glückwünsche und Gebetsversprechen von Mitgliedern der Konfrater-

nität für mein künftiges Wirken als Priester. Nicht nur ich, sondern alle Seminaristen und Priester der Bruderschaft können Ihnen dafür nicht genug danken. Deshalb war es für mich seit meiner Priesterweihe selbstverständlich in der täglichen hl. Messe besonders für die Mitglieder der Konfraternität St. Petrus zu beten.

Als Neupriester hat man viele Ideen und einen Eifer, der nicht selten mit der Realität des Alltags etwas in Konkurrenz steht. Daher habe ich in den letzten Jahren viele Projekte für die Konfraternität angestoßen, aber mit meinen zunehmenden Aufgaben innerhalb der Bruderschaft, blieb es oftmals nur bei einem „Anstoß“ dieser Projekte. Die Rundbriefe wurden seltener und auch die Jahrexerziten konnte ich nicht mehr halten. Daher bin ich sehr dankbar, dass der Distriktsobere P. Bernard Gerstle ein Einsehen hatte und entschied, dass die Konfraternität mehr Aufmerksamkeit benötigt, als ich es inzwischen zu leisten vermochte. Auch wenn ich in den Jahren meiner Leitung gewisse Strukturen aufgebaut und geistliche Aufgaben wahrgenommen habe, blieben viele Dinge unvollendet.

Daher ist nun zu Beginn diesen Jahres die Leitung der Konfraternität an P. Franz Karl Banauch übertragen worden, der schon viele verschiedene sehr wichtige Aufgaben in der Bruderschaft innehatte und daher mit

Klugheit, Sorgfalt und mit priesterlichem Weitblick die Aufgaben für die Konfraternität wahrnehmen wird.

Seit dem Jahr 2008 sind im deutschen Sprachraum im Durchschnitt pro Jahr rund 100 neue Mitglieder in die Konfraternität gekommen und weltweit hat die Konfraternität inzwischen knapp 5000 Mitglieder, die täglich für gute Priester und Seelsorger in der Bruderschaft beten. Anhand dieser beeindruckenden Zahlen möchte ich Ihnen allen von Herzen danken für Ihre Treue im Gebet, Ihre Op-

ferbereitschaft und Ihre Geduld mit meinen Versäumnissen und der oftmals ungelungenen Umsetzung meiner Aufgaben.

Gerade bei den deutschsprachigen Mitgliedern habe ich eine große Ernsthaftigkeit und Beharrlichkeit festgestellt und deshalb versichere ich Ihnen, dass ich auch in Zukunft täglich Ihrer Anliegen am Altar bei der hl. Messe gedenken werde.

Mit priesterlichem Segen  
Ihr **P. Stefan Reiner**

## **Ablässe für Mitglieder der Konfraternität St. Petrus**

Die Apostolische Pönitentiarie gewährt aufgrund der ihr von Papst verliehenen Vollmacht den Mitgliedern der Konfraternität St. Petrus folgende Ablässe (per Dekret am 7. Juni 2008 und 11. Mai 2015, wie gewöhnlich für 7 Jahre) unter den üblichen Bedingungen (sakramentale Beichte, Abkehr von der Anhänglichkeit an jegliche Sünden, Kommunionempfang und Gebet in der Meinung des Hl. Vaters):

### **Einen vollkommenen Ablass für**

- den Tag des Eintritts in die Konfraternität,
- den 22. Februar, Thronfest des hl. Apostels Petrus und Gründungstag der Konfraternität,
- den 29. Juni, Fest der hll. Apostel Petrus und Paulus.

### **Einen Teilablass für**

ein Werk der Frömmigkeit oder der Nächstenliebe in der Eigenschaft als Mitglied der Konfraternität St. Petrus.

# GEDANKEN ZUM HOCHFEST PETER UND PAUL

***Das Hochfest Peter und Paul am 29. Juni wird von der Priesterbruderschaft St. Petrus als Patronatsfest begangen, auch wenn wir in unserer Gemeinschaft inzwischen auch das Fest der Cathedra Petri, also das Thronfest des hl. Petrus am 22. Februar, als Hochfest feiern dürfen. Was bedeutet es für die Priesterbruderschaft St. Petrus, den Apostelfürsten und Felsenmann als Patron zu verehren? Eine Frage, die gewiß auch für die Mitglieder der Konfraternität St. Petrus von Aktualität ist.***

Es steht außer Frage, daß die Erwählung des Patronats des hl. Apostels Petrus etwas mit der Geburtsstunde unserer Gemeinschaft zu tun hat. Unsere Gründungsmitglieder sahen sich in ihrem Gewissen verpflichtet, ihrer ursprünglichen Gemeinschaft die Gefolgschaft aufzukündigen, weil sie in den Bischofsweißen gegen den eindeutig geäußerten Willen des damaligen Papstes einen Schritt sahen, der mit ihrer kirchlichen Haltung unvereinbar war. Als Träger der Fülle des Weihsakramentes muß ein Bischof in hierarchischer Verbundenheit mit der Gesamtkirche stehen, um wirklich jene Sendung verkörpern zu können, zu der Christus die Apostel berufen hat. Gerade in diesem Dienst der hierarchischen Einheit stand ganz zu Beginn der Kirche schon der hl. Petrus, dem der Herr als einzelner jene Binde- und Lösegewalt übertragen hat, die er dann auch den Aposteln gemein-

schaftlich übertrug. (Vgl. Mt 16,19 und Mt 18,18) Er erhielt die Zusicherung, der Herr habe für ihn gebetet, damit sein Glaube nicht wanke, und ebenso den Auftrag, „die Brüder zu stärken“ (Lk 22,32). Schließlich vertraute ihm der Herr nach Seiner Auferstehung die Gesamtleitung der Kirche an: „Weide meine Lämmer!“ (Jh 21,15-17) Für die Gründungsmitglieder der Priesterbruderschaft St. Petrus war also die Treue zum hl. Petrus und dessen Nachfolger das Motiv schlechthin, eine eigene Gemeinschaft zu gründen, und dies drückt sich in unserem Patron und unserem Namen aus.



Gleichzeitig war diese Namenswahl nicht einfach nur ein Programm. Vielmehr dürfen wir im hl. Petrus, auch abgesehen von dem in ihm begründeten Papsttum, ein wunderbares priesterliches Vorbild erblicken: Unbedingte Liebe zum Herrn und apostolischer Eifer etwa können stellvertretend für so viel Vorbildhaftes am hl. Petrus für einen Priester stehen.

Überhaupt macht uns dieses Patronat nicht einfach zu „Papalisten“. Weder war die damalige Entscheidung zur Gründung eine Entscheidung blinden päpstlichen Kadavergehorsams, noch war das in der Folge unsere Haltung. Ja, man muß sagen, daß die Haltung unserer Gründungsmitglieder dem Nachfolger Petri gegenüber überhaupt nichts Besonderes war und ist, sondern schlicht jene Anhänglichkeit, wie sie jedem Katholiken grundsätzlich zukommen sollte. Anders als etwa im Jesuitenorden gibt es bei uns kein besonderes den Papst betreffendes Gelübde.

Allerdings habe ich den Eindruck, daß die normale, selbstverständlich katholische Haltung dem Papst gegenüber in den letzten Jahrzehnten schon fast zu einer Seltenheit geworden ist. Einerseits erlebt man von ganz unterschiedlichen Seiten gelebten Ungehorsam, indem klare kirchliche Weisungen zum Teil grob mißachtet werden, ein Zeichen dafür, daß der Sinn für die von Gott gestiftete kirchliche Hierarchie verlorengegangen ist.

Andererseits erlebt man auch von manchen Gruppierungen eine Lobhudelei für jegliches Wort oder Werk des momentanen Papstes, der blindlings in allem was er denkt, will und tut idealisiert wird. Weder das Dogma von der päpstlichen Unfehlbarkeit (in den jeweils entsprechenden Bereichen!) noch der Jurisdiktionsprimat hat dies jemals gefordert. Unhinterfragte Begeisterung für alles und je-

des, was ein Papst verlauten läßt, kann niemals Forderung für einen Katholiken sein. Nicht eine besondere Begabung, nicht ein besonderes Charisma, ja nicht einmal eine hochstehende Sittlichkeit sind Grund für den Respekt und den Gehorsam, den wir dem Papst schulden. Vielmehr liegen sie in einer übernatürlichen Sichtweise für das Papstamt, dem von Christus – unabhängig von der besonderen Befähigung des Petrus oder eines seiner Nachfolger – bleibende Bedeutung geschenkt worden ist.

Unsere Gründungsmitglieder waren wohl allesamt nicht begeistert von dem undifferenzierten Eindruck, welches das Gebetstreffen in Assisi 1986 von den verschiedenen Religionen erweckt hatte. Dennoch war es für sie klar, daß eine sie betreffende Anordnung desselben Papstes zwei Jahre später für sie dennoch verpflichtend war. Sie machten nicht diese oder jene mehr oder weniger kluge Entscheidung des Papstes zu Grundlage oder Maßstab ihres Gehorsams, sondern erblickten, trotz Kritik an manchen Dingen, in den klaren konkreten Forderungen des Stellvertreters Christi auf Erden, die Anordnung des Herrn selbst, der in Seiner weisen Vorsehung seine Kirche auch trotz einzelner menschlicher Fehler zu leiten vermag. Diese Haltung gilt es, treu zu bewahren, wer auch immer der konkrete Nachfolger Petri sein mag. Für ihn zu beten, sollte uns aber allen heilige Pflicht sein!



# HINWEISE UND TERMINE

## Einkehrtage für die Konfraternität

Über den Sommer hinausblickend möchte ich an eine von P. Reiner begonnene Tradition anknüpfen und im Herbst zu Exerzitien/Einkehrtagen für die Mitglieder der Konfraternität in Wigratzbad einladen. Sie stehen allen Mitgliedern und Interessenten der Konfraternität offen.

Diesmal werden sie vom **Dienstag, den 18. bis zum Sonntag, den 23. Oktober stattfinden**, sodaß wir nicht nur an heiligen Messen und Gebetszeiten des Priesterseminars sondern auch an der Einkleidung und Tonsur der Seminaristen des 2. Jahrganges am 22. Oktober teilnehmen können. Die Einkehrtage beginnen am Dienstagabend und enden am Sonntagmittag. Zimmermöglichkeiten mit den jeweiligen Preisen können Sie direkt beim Pilger- und Gästehaus St. Josef der Gebetsstätte „Maria vom Sieg“ in Wigratzbad erfahren.

Auch Anmeldungen mögen direkt über das Gästehaus erfolgen: Kirchstraße 18, D-88145 Wigratzbad, Tel: +49 (0) 8385 9207-0, Fax: +49 (0) 8385 9207-29, Internet: [www.gebetsstaette.de](http://www.gebetsstaette.de) E-Mail: [info@gebetsstaette.de](mailto:info@gebetsstaette.de).

## Beitrittsurkunden

Wie mir P. Reiner mitteilte, hatte es wohl im Zusammenhang mit dem letzten Tag der öffentlichen Aufnahme von neuen Mitgliedern am 18. Oktober ein paar Schwierigkeiten gegeben. Sollte jemand aufgrund dessen keine Urkunde erhalten haben, so möge er sich bei mir melden, damit sie ihm noch ausgestellt und zugeschickt werden kann.

# VERSTORBENE MITGLIEDER DER KONFRATERNITÄT



Veronika Dürr	Dr. Margret Lemaitre
Joachim Faber	Elisabeth Marczok
H.H. Pastor Ulrich Falke	Sabina Otte
Karl Fiolka	Elisabeth Pum
Anna Häfner	Gertrud Schenk
Hedwig Gensmantel	Ursula Steinhauser
Elisabeth Geser-Domeisen	Vitus Theuerer
Richard Halter	Prof. DDr. Rudolf Wolf
Hildegard Juraschek	Margit Wolf
Anna Lantenhammer	